

Laibacher Zeitung.

Nr. 293.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 22. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. Allerhöchsthin geheimen Rath und Kämmerer Grafen Rudolf Apponyi zum außerordentlichen Votschloster bei der französischen Republik zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem kaiserlichen Rathe und General-Director der k. k. priv. Kaiser-Franz-Joseph-Bahn Heinrich Rogger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des k. k. Linien-Infanterieregiments Erzherzog Joseph Nr. 37 Franz Mattanovich den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien dem Wiener Bankvereine die Bewilligung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Eisener Kohlenwerks-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der k. k. priv. österreichischen Vereinsbank in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Eisener Kohlenbergbau-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Geburtstag der Verfassung.

Das Banner der Verfassung vom 21. December 1867 ragt allenthalben auf allen Zinnen Oesterreichs empor. Dieses Signal ruft alle Staatsbürger Oesterreichs auf: für die Verfassung zu kämpfen, so lange auch nur ein Tropfen constitutionellen, verfassungsfreundlichen Blutes im verfassungsmäßigen Körper zu finden ist. Für die Verfassung muß mit Geist und Leib, in Wort und That eingestanden werden. Das Banner winkt, wir folgen, wir werden, wir müssen siegen! In hoc signo vincos!

Nur mit vereinten Kräften kann der Sieg über den mächtigen Feind, dem ungeheures sichtbar und unsichtbares Kriegsmateriale zur Verfügung steht, erkämpft werden! Schaaren wir uns um das Banner der Verfassung! Erneuern wir am Gedächtnistage der Verfassungsgeburt unseren Schwur: für die Verfassung unser Gut und Blut opfern zu wollen!

Am 21. December 1871 haben die Verfassungsfreunde Cisleithaniens sich versammelt, sie haben gelobt, die Fahne der Verfassung fortan hochhalten, die Verfassung in Oesterreich endlich zur Geltung bringen und die Feinde der Verfassung endlich unschädlich machen zu wollen.

Auch die Verfassungspartei des Kronlandes Krain hat sich am 20. d. in der Landeshauptstadt Laibach versammelt; sie hat bei einem Festbankette öffentlich das Gelöbniß auf die Verfassung erneuert. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieser Manifestation im Wort die That auf dem Fuße folgen werde.

Es genügt nicht, wenn der Forstmann, in der Absicht, um seinen mehrere tausend Joche messenden Wald zu cultiviren, in seinem Forstreviere einen kleinen, nur einige Quadratklaster messende Saatkamp anlegt, wenn er nur einige hundert Pflanzen aus der kleinen Saatstätte in den weiten Wald versetzt.

Soll das Werk des Forstmannes reichen, gesegneten Erfolg haben, so muß er mehrere große Saatkämpfe anlegen; er muß hunderttausende Pflanzen in den großen Forst aussetzen lassen, dann u. wird, wie Schiller singt „das Werk den Meister loben!“

Die Nuzanwendung der Parabel auf Krain liegt klar auf: die verfassungstreue Partei, will sie zum Siege gelangen, muß im Lande Krain mehrere und große verfassungsfreundliche Vereine als Pflanzstätten des constitutionellen Lebens gründen; sie muß ihre Sektlinge, ihr Organ, ihr Blatt, in alle Gauen Krains versetzen — aussetzen lassen.

Nur auf diesem Wege wird die Verfassung ein Gemeingut unseres Heimatlandes, ein Gemeingut für ganz Oesterreich werden! —

Als Erinnerung an den Geburtstag der Verfassung bringt die Wiener „Tagespresse“ nachstehenden inhaltsschweren Artikel: „Die Schatten der Nacht, welche die Verfassung unseren Blicken verhüllten, sind vom strahlenden Licht der Sonne zerstreut, wir sehen sie wieder vor uns, sie führt uns wieder zum frischen Kampfe für Freiheit und Recht, für Kaiser und Vaterland, und in leuchtenden Lettern schimmert uns wieder die siegesfrohe Votschaft: in hoc signo vincos.“

Und wahrlich in der Verfassung allein liegt unsere Zukunft, unser Glück; sie hat sich bewährt in schwerer Zeit als Hort der Freiheit, als einziger Quell des öffentlichen Rechtes, als fester und undurchbrechbarer Damm, an welchem machtlos die verrätherischen Wogen der Reaction sich brachen. Die Deutschen in Oesterreich aber, sonst zersplittert in zahlreiche Fractionen, geistig und räumlich zerstreut, fanden sich geeinigt zusammen, als die Sturmglöcke der Fundamentalartikel alle Mann zur Vertheidigung der Verfassung aufrief. Indem wir aber unsere Verfassung schützten und schirmten, mit unseren Leibern sie gegen den gewaltsam herandringenden heimtückischen Feind deckten, schützten wir uns selbst, unser Recht, unsere Sprache und Sitte, unseren heimischen Herd wie unser gemeinsames Vaterland. Diese innige Verbindung zwischen allgemeinen und speciellen Interessen, zwischen dem öffentlichen und privaten Rechte machte unsere Sache unwiderstehlich. Die Gegner zerstoßen trotz ihrer physischen Uebermacht in alle Winde, und glänzend bewährte sich der menschlich schöne Satz: Recht muß Recht bleiben.

Die Verfassung hat eine schwere Krisis überstanden; aber wie unsere Liebe für ein theueres Kind nur wächst, wenn wir bekümmert vor seinem Krankenlager stehen, wie es uns doppelt werth ist, wenn es uns nach glücklich abgewandeter Todesgefahr neu geschenkt wird, so ward auch unsere Anhänglichkeit nur treuer und zäher zu dem Schmerzenskinde der österreichischen Freiheitstreue, zur December-Verfassung, nachdem wir in Gefahr waren, es gänzlich zu verlieren. Wenn wir nun den Geburtstag desselben mit festlicher Freude begehen, so erfüllen wir nur eine Pflicht gegen das Geschick, das uns vor schwerem Leide bewahrt, gegen uns selbst, indem wir frei und offen vor aller Welt die innigen Beziehungen manifestiren, die uns an die Verfassung knüpfen. Man komme uns nicht mit blasirten Bedenken, die erste Zeit eigne sich nicht zu frohen Festen, man müsse arbeiten und nicht feiern, und der schönen Reden, zu welchen eine solche Verfassungsfeier Anlaß gebe, seien bereits genug gehalten worden. Man falle nicht von einem Extrem in das andere; in der richtigen Mitte liegt die Wahrheit, in der weisen Vertheilung zwischen erster Arbeit und froher Erholung die Gewähr wirklichen Erfolges. Und deshalb wünschen wir auch, der 21. December ginge heuer nicht spurlos vorüber. Festes Freude soll in jeder Hütte herrschen, in der nur ein verfassungstreues Herz schlägt. An diesem Tage sind wir Alle, mögen unsere Anschauungen in anderer Beziehung noch so sehr auseinander gehen, einig, einig in der opferfreundlichen Hingebung für unsere Verfassung. Je lauter und entschiedener aber diese Einigung sich ausdrückt, desto fester und haltbarer wird das uns umschlingende Band, desto tiefere Wurzeln schlägt die Pflichttreue in Aller Herzen, desto imposanter tritt die Macht unseres Palladiums den Feinden entgegen. Feiern wir den Tag so festlich als möglich und erneuern wir uns an demselben den Schwur, an der Verfassung festzuhalten mit unserem ganzen Denken und Fühlen. In anderen Staaten, wo seit Jahrhunderten eine festgegründete Verfassung existirt, die zum Gemeingute aller geworden ist, mag eine Verfassungsfeier vielleicht unnöthig sein, anders bei uns, wo die Verfassung dem amerikanischen Ansiedler gleicht, der in einer Hand die Pflanz zur Vertheidigung hält, mit der andern den Pflug zur Arbeit führt. Seit ihrer Geburt hatte sie wenig ruhige Momente; kaum hatte sie die Waffen aus der Hand gelegt und sich zur bürgerlichen Arbeit angeschickt, als ein neuer Anprall der Feinde erfolgte und der Kampf um die Existenz von neuem begann. So ging es bis heute, und wenn wir dieses ermüdenden und aufreibenden Wechsels los werden, der Verfassung eine ruhigere Zukunft schaffen wollen, dann müssen wir gerade an jenem Tage, an dem wir sie weihvoll feiern, der Mittel und Wege gedenken, wie sie vor neuerlichen Gefahren am besten zu schützen sei.

Unsere Liebe zur Verfassung darf uns nicht blind machen gegen ihre Mängel, und wie kein Menschenwerk fehlerfrei ist und keiner Verbesserung mehr bedarf, so wollen wir auch nicht behaupten, die December-Verfassung sei vollkommen in jeder Art. Es haften ihr leider noch manche wesentliche Gebrechen an, und hat sie auch bis jetzt erfolgreich allen Gefahren getrotzt, so haben wir doch keine Garantie dafür, daß ihre Constitution sich immer so kräftig erweisen werde, wenn man nicht energisch alle Krankheitsursachen entfernt. Darin muß aber unser Streben sich concentriren, darin sich unsere aufrichtige Anhänglichkeit bewahrheiten, wollen wir nicht pflichtvergessen an dem handeln, was wir neben Leben und Familie das Theuerste nennen. Am Jahrestage der Verfassung wollen wir demnach nicht nur ihre Geburt feiern, sondern auch in der Erinnerung an die Noth der letzten Monate uns bestreben, die Wiederkehr solcher Noth in Zukunft von ihr abzuwehren. Wir haben die Mittel hierzu oft dargelegt und trotz eifrigster Mühe bisher weder bessere aufgefunden, noch aus den Argumenten der Gegner die Ueberzeugung gewonnen, daß die von uns als gut erkannten nicht die möglich besten sind. Und wenn wir sonach am 21. d. der Verfassung ein begeistertes Hoch darbringen, dann werden wir nicht vergessen, auch der Wahlreform und der Verständigung mit den Polen zu gedenken, und wer es treu mit der Verfassung meint, wird mit uns übereinstimmen und mitwirken an der nur auf diesem Wege zu erreichenden Sicherung der Verfassung vom 21. December 1867.“

Wir wünschen, daß die im vorstehenden, der Erinnerung an die Geburt der Verfassung gewidmeten Artikel zum Ausdruck gelangten Worte in Verfassungskreisen Anklang und Nachhall finden mögen.

Die Landtage.

In der „Presse“ finden wir eine Beleuchtung der bisherigen Action und Agitationen betreffs der Landtagswahlen, die wir mitzutheilen nicht unterlassen können.

Die „Presse“ schreibt: „Den Manövern der National-Clericalen liegt eine bodenlose Vermessenheit zu Grunde. Einerseits verlangen sie, daß man ihre „Eigenthümlichkeiten“ in nationaler und religiöser Richtung achte, daß man Rechte anerkenne, die längst nicht wehr in Kraft gewesen und zum Theile gar nicht bestanden haben, andererseits aber verhöhnen sie die in voller Rechtskraft stehende, allgemein verbindliche Verfassung. In diesem Beginnen liegt ein Widerspruch, der gar nicht aufzuklären ist; mit logischen Beweismitteln ist hier nicht anzukämpfen. Man muß die Thatfachen nehmen, wie sie sind, und neuerdings den alten Erfahrungssatz constataren, daß nur Willkür und Uebermuth die National-Clericalen leitet. Sie erscheinen in den legalen Landesvertretungen, wenn es ihnen paßt, d. h. wenn sie der Majorität sicher sind; sie absentiren sich, wenn ihre Angelegenheiten schief gehen, und geben die wichtigsten Gründe vor. Sie reichen den Reactionären hilfsreiche Hand, wenn es gilt, illegale Majoritäten zu erschwindeln, und nehmen keinen Anstand, auch da zu striken, sobald der saubere Plan vereitelt wird. Endlich machen sich die National-Clericalen nicht im entferntesten ein Gewissen daraus, das Gelöbniß auf eine Verfassung zu leisten, die sie untergraben und verderben wollen. Von einer Solidarität unter den einzelnen föderalistischen Häusern ist gar keine Rede, was sehr natürlich ist. Wo kein Programm existirt, kann auch nach einem solchen nicht vorgegangen werden, und an die Aufstellung eines allgemeinen föderalistischen Programms ist ebenfalls nicht zu denken, weil sich der Föderalismus in der Praxis als unmöglich erweist und die „Eigenthümlichkeiten“ vornehmlich darin bestehen, daß die Slaven wohl herrschen möchten, aber nicht zahlen können und nicht zahlen wollen. Der Föderalismus ist das Phantom, dem freilich alle die großmachtlüsternen Nationen zustreben, nur sind sie über die Mittel zur Erreichung dieses unmöglichen Zieles nicht einig. Wenn ihnen die Majorität im Reichsrathe sicher und die Deponirung aller möglichen Rechtsverwahrungen und Proteste gestattet wäre, so würden sie in die Laube gehen, natürlich nur, um die Verfassung zu sprengen und ihr eigenes System einzuführen. Sie, die doch immer nur Gesetz und Recht im Munde führen, sie wollen auf ungesetzliche Art neue Gesetze zu Stande bringen, und wäghen, daß diese Gesetze nachträgliche Anerkennung finden würden!“

Das Unsolide, das Erklärteste der ganzen föderalistischen Parteigruppierung hat sich unwiderlegbar mani-

festirt. Raum war Hohenwart gestürzt, kaum die leitende Hand erlahmt, so zerbröckelte der ganze Organismus. Die Einen erscheinen in den Landtagen, die Andern bleiben weg, noch Andere erscheinen nur mit Rechtsverwahrungen in der Tasche. Und ähnlich steht es mit der Reichsrathsbescheidung; mit Ausnahme der Czechen und wahrscheinlich auch der Slovenen aus Krain werden die anderen slavischen Fractionen erscheinen, so daß die vom „Vaterland“ hoch gerühmte slavische Solidarität sich als ein großer Humbug erweist.

Angesichts dieser Deroute im föderalistischen Lager müssen wir siegen, wenn die Einigkeit des letzten Jahres nicht abermals muthwillig zerstört wird, und wenn die Regierung den richtigen Zeitpunkt nicht verpaßt, um die kleinen Fractionen in gültlichem Wege an sich zu ziehen oder mit Zuhilfenahme der staatlichen Autorität unschädlich zu machen. Der Reichsrath ist gesichert, wir haben Zeit. Verwenden wir diese in geeigneter Weise, so wird es uns unzweifelhaft auch gelingen, die Verfassung dauernd zu sichern.

Nach den bisherigen Berichtsvorlagen dürften im Abgeordnetenhaus erscheinen: Aus Niederösterreich 18 Verfassungstreue, aus Oberösterreich 8 Verfassungstreue 2 Oppositionelle, aus Salzburg 3 Verfassungstreue, aus Tirol 10 Oppositionelle, aus Vorarlberg 2 Oppositionelle, aus Steiermark 13 Verfassungstreue, aus Kärnten 5 Verfassungstreue, aus Krain 1 Verfassungstreuer (Großgrundbesitz), 5 Oppositionelle, aus Triest, Istrien, Görz 6 Oppositionelle, aus Dalmatien 5 Oppositionelle, aus Mähren 20 Verfassungstreue, aus Schlesien 6 Verfassungstreue, aus Galizien 2 Verfassungstreue (Ruthenen), 36 Oppositionelle, aus der Bukowina 3 Verfassungstreue 2 Oppositionelle, aus Böhmen 18 Verfassungstreue. Zusammen 97 Verfassungstreue, 68 Oppositionelle. Ausbleiben werden bestimmt 21 Czechen aus Böhmen und 2 Czechen aus Mähren, ebenso die 15 Abgeordneten des böhmischen Großgrundbesitzes. Hätten die Verfassungstreuen gesiegt, so wären im Abgeordnetenhaus 112 Verfassungstreue 68 Oppositionellen gegenübergestanden. Es ist möglich, daß auch aus Tirol 10 und aus Krain 5, zusammen 15 Abgeordnete ausbleiben, in welchem Falle die Regierung über 97 Stimmen gegen 53 zu verfügen hätte.

Journalstimmen über Oesterreich.

Das unter den großen französischen Journalen dem Präsidenten der Republik vielleicht am nächsten stehende Blatt, das „Journal des Débats“, beschäftigt sich in letzterer Zeit besonders häufig mit Oesterreich. Diesmal sind es die inneren Zustände unseres Vaterlandes, welche das französische Organ in einem längeren Artikel beleuchtet. Wir entnehmen demselben in Folgendem die bedeutendsten Stellen:

„Zwischen zwei großen Staaten (Rußland und Preußen), einst seine getreuen Bundesgenossen, hat Oesterreich mehr als irgend eine andere Macht Europa's ein unmittelbares Interesse, eine kluge und vorsichtige Politik zu verfolgen, und dies ist sicherlich die Bahn, die es gewählt hat und die sein neuer Premier einzuhalten bestrebt sein wird. Man kann hoffen, daß es ihm gelingen wird; wenigstens muß man dies wünschen. Man darf sich indessen die Tragweite und Schwierigkeit der ihm gewordenen Aufgabe nicht verhehlen. Betrachtet man die zahlreichen Wandlungen, welche dieses Land seit nahe einem Vierteljahrhundert durchgemacht, die Schwankungen, denen seine innere Politik ausgesetzt war, so kann man nicht umhin, an den Schatten des Sisyphus zu denken, der verurtheilt war, bis zum Gipfel des Berges ein Felsstück zu wälzen, das, oben angelangt, jedesmal wieder den verhängnißvollen Abhang herabrollte. In der That ist das Problem, an dessen Lösung die verschiedenen, seit 1849 auf einander gefolgt Ministerien gearbeitet haben, eines der schwierigsten und complicirtesten.“

Es folgt eine Erörterung der hauptsächlichsten Ursachen dieser Situation, und als der Knoten der Frage wird die zukünftige Stellung der slavischen Völker zur Monarchie bezeichnet. Auf das Programm II der czechischen Partei übergehend, heißt es dann weiter in dem Artikel: „Böhmen strebt, gestützt auf das, was es das historische Recht nennt, nach der Erlangung einer ähnlichen Stellung in der österreichischen Monarchie, wie sie Ungarn durch den Compromiß des Jahres 1869 erlangt hat. Es ist dies die absolute Anwendung des Nationalitätenrechtes, welches, einmal in Böhmen eingeführt, auch in den anderen Provinzen des Reiches eingeführt werden müßte. Warum sollte man den Ruthenen Galiziens, den Slovaken Ungarns, den Slovenen, den Croaten, Dalmatinern und Slavoniern das verweigern, was die Czechen reclamiren? Wenn der absolute Föderalismus schließlich den Sieg davontrüge, wo bliebe die Einheit des Reiches, wo die Einheit der Regierung? Wir wollen die Frage nicht entscheiden, wir stellen sie nur auf. Ihre Lösung steht den Staatsmännern Oesterreichs zu, und es wird nöthig sein, daß sie die Mittel dazu finden, wenn sie sich nicht immer und ohne Hoffnung im selben Kreise drehen wollen. Die Monarchie befindet sich in der That heute auf demselben Punkte, auf dem sie vor vier Jahren stand; dazu ist noch die Schwierigkeit gekommen, daß die gescheiterten Hoffnungen der czechischen Partei deren feindselige Gefühle noch

vermehrten und in Böhmen ein Centrum des Widerstandes entstehen wird, um das sich bereits andere Oppositionen scharen. In einer solchen Confusion das Rechte finden und das Mögliche zum Entschlusse bringen, ist eine schwierige Sache. Denn sagen, daß jeder der ethnologischen Elemente eines Staates, kraft irgend eines ursprünglichen Rechtes, administrative Autonomie und sogar politische Unabhängigkeit erhalten müsse, das heißt geraden Weges und raschen wie sicheren Schrittes an die Zersekung aller modernen Nationen schreiten. Man müsse eben zwischen einer Race und einer Nation unterscheiden.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. December.

„Besti Naplo“ tadelt die Haltung der verfassungstreuen Organe seit Ernennung des Ministeriums Auersperg, insbesondere, daß von denselben in der Thronrede ein förmliches Programm verlangt wird. Der neueste Reichsrath habe bloß die Aufgabe, dem Ministerium Garantien zu bieten, daß seine Reformpläne eine Majorität finden werden.

Die Handelskammerenquete in Pest jaßte eine Resolution für unveränderte Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches für Ungarn und Siebenbürgen, Abhaltung von periodischen Kammertagen, Errichtung einer Staats-Handelsakademie, Dotation der Handelskammern aus Staatsgeldern und Einhebung der Kammerbeiträge durch Staatsorgane. Alle diese Beschlüsse wurden einem aus der Pester Kammer gebildeten Subcomité zur näheren Formulirung überlassen.

Die preussischen Gäste beim St. Georgsfeste sind am 19. d. von Petersburg zurückgekehrt; der Kaiser, der Thronfolger und andere Prinzen in preussischer Uniform begleiteten dieselben zum Bahnhofe. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Grafen Moltke zum Ehrenmitglied.

Die Wochenschrift „Im Neuen Reich“ schreibt über die staatsrechtliche Stellung von Elsaß-Lothringen: „Die Elsaßler bilden seit Beginn der Geschichte einen in sich abgeschlossenen Volksstamm; von der ehemaligen politischen Verbindung mit dem Herzogthume Schwaben ist trotz des zum Theil alemannischen Ursprunges keine Spur mehr geblieben; der Elsaßler fühlt sich als solchen. Er hat daher auch das Recht, als ein eigenes Glied in dem deutschen Reiche zu fungiren. Dem Elsaß muß das Recht auf selbständige Gesetzgebung und Verwaltung soweit eingeräumt werden, als den übrigen Staaten zusteht, nur daß bei der Begrenzung der Competenz dem Reiche dieselbe ausdrücklich insoweit gewahrt wird, als sie dereinst dem Reiche auch gegenüber den anderen Staaten eingeräumt werden muß.“ Im Uebrigen spricht sich die Wochenschrift für die Ernennung des deutschen Kaisers zum Landesherrn, also für die Personalunion aus.

Eine Correspondenz des „Journal des Débats“ von Versailles sagt bezüglich der Abstimmung in der Nationalversammlung: die Majorität sprach sich nicht gegen die Prinzen von Orleans aus, sondern erklärte sich nicht für competent, an der Debatte über diesen Gegenstand ein Interesse zu haben.

Ueber das Befinden des Prinzen von Wales schreibt die „Engl. Corr.“ unterm 16. d. M.: „Das Befinden des Prinzen von Wales fährt fort, unter den Umständen recht befriedigend zu sein, und von Tag zu Tag führen die Bulletins eine günstigere Sprache. Nachdem gestern Abends und heute Nachts gemeldet worden war, daß der Patient eine Zeitlang ruhig geschlafen habe, heißt es heute früh nicht allein, daß die günstige Gestaltung der Symptome anhielt, sondern überdies noch, daß es nicht für nöthig gehalten wird, das gewöhnliche Mittagsbulletin auszugeben. Falls demnach die Besserung in bisheriger Weise anhält, steht wohl zu erwarten, daß fernerhin nur noch zwei oder höchstens drei Bulletins per Tag veröffentlicht werden. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und Graf Gleichen statteten dem Prinzen einen Besuch ab.“ Als weiteres Zeichen für die günstige Wendung in der Krankheit des Prinzen von Wales ist der bereits telegraphisch signalisirte Umstand anzusehen, daß der Herzog von Edinburgh, Prinz Arthur, Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice von Sandringham abgereist sind. Nur die Königin ist am 16. d. M. noch in Sandringham geblieben.

Vom britischen auswärtigen Amte sind wieder einige Schriftstücke bezüglich der Missionäre in China veröffentlicht worden, welche auf amtlichem Wege zwischen dem englischen Vertreter in China Herrn Wade und Lord Granville gewechselt wurden. Gemäß den Vorstellungen der chinesischen Regierung ist die katholische Religion im himmlischen Reiche äußerst mißliebig geworden, weil die Missionäre überberücklichtete Subjecte als Convertiten annehmen und dieselben nachher den Behörden gegenüber schätzen. Die chinesische Regierung bittet daher zu gestatten, daß wie in anderen Ländern die Missionäre den Gesetzen des Landes unterworfen werden.

Der Gesandte Herr Wade äußert seinerseits die Ansicht, entweder müsse man die Missionäre durch Dick und Dünn mit dem Schwerte der Schutzmächte beschützen, oder sie unter solche beschränkende Bestimmungen bringen, welche es ihnen ermöglichen, China zum Chri-

stenthum zu belehren, ohne sich ungebührliche Machtbefugnisse anzumessen. Lord Granville erklärt in seiner Erwiderung, daß nach Ansicht der königl. Regierung gegen die Annahme einer Schutz-Jurisdiction über eingeborne Christen seitens der Missionäre in den bestehenden Verträgen bereits genügende Rechtswege geboten seien. Wenn unter solchen Umständen britische Missionäre in ungehöriger Weise vorgehen, so möge man sie dem nächsten Consul zur Bestrafung überliefern, wie andere britische Unterthanen, wie solches auch im Vertrage von Tientsin vorgeesehen sei.

Der Sultan ist unabänderlich zur Einführung des directen Thronfolgerechtes der Erstgeborenen des jeweiligen Herrschers entschlossen. Man erwartet die baldige Publication dieses zum Gesetz erhobenen kaiserlichen Entschlusses.

Wie aus Rio de Janeiro vom 22. November gemeldet wird, werden die Zustände in der Republik Uruguay von Tag zu Tag bedenklicher. Die aufrethretischen Blancos bedrohen Paysandu, in welcher Festung die Regierung nur eine Besatzung von 500 Mann hat. Die Einwohner schweben in der größten Furcht; das Zollamt und alle sonstigen öffentlichen Gebäude sind geschlossen. Aparicio, der Anführer der Blancos, ist vor kurzem bei einem Angriffe auf Salto blutig zurückgeworfen worden; doch scheint er aus jeder Niederlage neue Kräfte zu ziehen. Dieser ewige Bürgerkrieg verheert das schönste Land am La Plata, und man könnte es nicht bedauern, wenn die argentinische Republik, was nicht unmöglich ist, mit einer bewaffneten Intervention die Ruhestiftung übernehme.

Weltausstellung 1873.

Die für die österreichisch-ungarische Monarchie in landwirthschaftlicher und commerceller Beziehung gleich wichtige Cultur der Zuckerrübe würde unzweifelhaft bedeutend gewinnen, wenn es gelingen sollte, die bei dem Baue dieses Gewächses erforderlichen Maschinen und Geräthe wesentlich besser zu construiren und ganz besonders ein zweckmäßiges Instrument für die Rüben-ernte zu erfinden. Auf diesem Gebiete macht sich die Nothwendigkeit eines eingreifenden Fortschrittes um so dringender geltend, als es von demselben wesentlich abhängig bleibt, wenigstens einen Theil der immer seltener und theurer werdenden Handarbeitskräfte entbehren zu lassen. Die Lösung des hier in Frage kommenden schwierigen Problems soll eine Preisausgabe für sämtliche an der Weltausstellung des Jahres 1873 Theil nehmenden Maschinenbauer bilden, indem ein eigener Concurrs für die Lieferung von verbesserten Acker- und Erntegeräthen für den Zuckerrübenbau ausgeschrieben werden wird. Es ist wohl zu erwarten, daß sich nicht nur die inländischen, sondern auch die Maschinenfabricanten des Auslandes zur Preisbewerbung melden werden, da nach bereits gemachten Zusagen die Hoffnung begründet ist, daß es möglich sein wird, nicht unbedeutende Gesbprämiën in Aussicht zu stellen.

Um diese in einer der erforderlichen Arbeit entsprechenden Weise ausstatten zu können, hat sich der Generaldirector der Weltausstellung schriftlich an alle Zuckerrübenbauer und Zuckerbauer der österreichisch-ungarischen Monarchie gewendet und sie zu Beiträgen für die unter der Benennung „Ehrenpreise der Zuckerrübenbauer und Zuckerbauer Oesterreich-Ungarns“ beschlossene Concurrsauschreibung einzuladen. Es darf wohl der Erwartung Raum gegeben werden, daß die betreffenden Kreise einen zunächst in ihrem Interesse gelegenen Schritt thätkräftig unterstützen werden. Die Modalitäten der Preisauschreibung und der Zusammensetzung der Jury für dieselbe werden besonders bekannt gegeben werden.

Vom Landtage.

Aus der dritten Sitzung des neu constituirten krainischen Landtages vom 21. d. M.

Beginn der Sitzung: halb 11 Uhr Vormittags. Anwesend: Der Landeshauptmann, der k. l. Landespräsident, der k. l. Regierungscommissär Arcon und 34 Abgeordnete.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slovenischer und deutscher Sprache verlesen und ohne Einwendung genehmigt.

Der Landeshauptmann verliest sohin ein Schreiben der Landesregierung, in welchem mitgetheilt wird, daß Se. Majestät den Beschluß bezüglich der Finanzanstalt zu genehmigen befunden haben; er theilt ferner dem Hause mit, daß das zur Berichterstattung über das vom Landespräsidenten bezüglich der Reichsrathswahlen eingegangene Schreiben gewählte Comite den Abg. Dr. Bleiweis zum Vorsitzenden und den Abg. Dr. Polskar zum Berichterstatter gewählt habe, und übergeht sohin zu den Gegenständen der Tagesordnung.

Den ersten Punkt derselben bildet: der Bericht des Landesausschusses über die Wahl zweier Abgeordneten für die Landeshauptstadt Laibach.

Dr. Costa als Berichterstatter beantragt, daß die Untersuchung dieser Wahl dem Landesausschusse zugewiesen werde, welcher sodann bei der nächsten Session darüber Bericht zu erstatten hätte.

In der Generaldebatte ergreift Abg. Deschmann das Wort und wendet sich gegen den Ausschußantrag, indem er vorerst dem Vereine „Slovenija“ das Recht abspricht, gegen die Wahl Proteste zu erheben, sodann aber bemerkt, daß dieser Antrag auf vagen Gerüchten, welche bezüglich der unrichtigen Zusammenstellung der Wählerliste cursiren, beruhe, und endlich constatirt, daß bei den früheren Wahlen, in welchen der heutige Berichterstatter als Vorsitzender der Wahlcommission fungirte, bezüglich der Legitimationskarten derselbe Vorgang beobachtet worden sei. Eben so sei auch in den früheren Zeiten wie bei der letzten Wahl bezüglich der pensionirten Officiere vorgegangen worden, und im § 1, Absatz c des in der letzten Session votirten Gemeindestatuts sei sogar das Wahlrecht auf alle Gemeindeglieder, somit auch auf jene Officiere, die nicht Angehörige seien, ausgedehnt worden.

Dr. Costa verteidigt den Ausschußantrag damit, daß der Ausschuß in der kurzen Zeit keine Gelegenheit gefunden habe, eingehend die Wahl der Stadt Laibach zu prüfen, verwahrt sich gegen den Verdacht, als ob gegen das Wahlrecht der Officiere als solche eingesprochen werden sollte, und bezeichnet die Frage, ob die pensionirten Officiere in Laibach Steuern zahlen, als eine offene Rechtsfrage, der heute nicht präjudicirt werden könne.

Nachdem sohin noch die Abgeordneten Kromer und Deschmann zur persönlichen Bemerkung das Wort ergriffen, wurde der Antrag des Ausschusses mit Stimmenmehrheit angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Landesausschusses über die Wahlen der Landes-Abgeordneten.

Aus der Curie der Landgemeinden wurden sämtliche Wahlen bis auf Gottschee-Neifitz-Großlaschitz ohne Einsprache genehmigt. Belangend die Wahl in genannten Bezirken protestirt Abg. Dr. Zarnik gegen das Vorgehen des bei der Wahl fungirenden politischen Commissärs in doppelter Richtung: erstlich, daß derselbe drei selbstberechtigte Wähler aus dem Grunde von der Wahl ausschloß, weil sie noch nicht 30 Jahre alt waren, und dann, daß derselbe sich beleidigender Ausdrücke gegen die Wähler bediente.

Abg. Deschmann und Abg. Kromer nehmen von der Ausschließung dreier Wähler Act, bezeichnen die Wahl als ungesetzlich und beantragen die Annullirung derselben. Dieser gehörig unterstützte Antrag wird von der Majorität nicht angenommen, dagegen nach dem Ausschußantrage die Herren Peter Kozler und Svetec mit Stimmenmehrheit als Landtags-Abgeordnete angenommen.

Aus der Curie der Städte und Märkte, ausgenommen die Landeshauptstadt, wurden bis auf die Wahlen im Adelsberger und Jorianer Wahlbezirke sämtliche Wahlen ohne Besprechung einhellig genehmigt.

Bezüglich der Wahl in Adelsberg beantragt Abg. Kromer die Annullirung derselben, nachdem sie auf Grundlage derselben Wählerliste vorgenommen wurde, welche in den früheren Jahren, als Muleh gewählt wurde, von der Majorität als ungültig verworfen worden ist. Dieser Antrag wurde nicht angenommen.

Betreffend die Wahl in Idria verliest Berichterstatter Dr. Costa einen von mehreren Jorianer Wählern eingebrachten Protest gegen die Wahl und beantragt, denselben kurz besprechend, den Uebergang zur Tagesordnung.

Dagegen beantragt Ritter v. Kaltenegger die Prüfung dieser Wahl, und seinerzeitige Berichterstattung darüber dem Landesausschusse aufzutragen.

Nach vorgenommener Abstimmung wird Dr. Kaltenegger's Antrag abgelehnt. Dr. Costa's Antrag angenommen und schließlich der k. k. Notar Johann Trkic durch Majoritätsbeschluss zum Abgeordneten des Wahlbezirk der Stadt Idria bestimmt.

Die Wahlen aus den Curien der Handels- und Gewerbetammer in Laibach, sowie der Großgrundbesitzer wurde stimmeneinhellig bestätigt.

Hierauf wurde stimmeneinhellig über Antrag des Landesausschusses als Miethzins für 7 neue Gendarmerieposten die Auslage mit 815 fl. für das Jahr 1872 bewilligt.

Bevor zur Wahl des Landesausschusses geschritten wurde, erklärt Dr. Razlag, weder die Wahl in den Landesausschuss noch in den Reichsrath anzunehmen, und empfiehlt an seiner Stelle den Abg. Zarnik. Sohin wurden in den Landesausschuss gewählt die Abgeordneten Deschmann, Murnik, Dr. Bleiweis, Dr. Costa und als Ersatzmännern: Franz Rudejch, Dr. Polukar, Kramar, Peter Kozler.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung übergehend berichtet Dr. Polukar, daß das in der letzten Sitzung ad hoc gewählte fünfgliedrige Comité die Bescheidung des Reichsrathes, jedoch mit Vorbehalt der in den Adressen vom 30. August 1867 und vom 14. November 1871 vorgeesehenen Tendenz beschlossen habe, und solche beantrage.

Die Sitzung wird sohin über Antrag des Dr. v. Kaltenegger auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Nach der Wiederanfnahme der Sitzung gibt Graf Apfaltrern einen Protest seiner Gesinnungsgenossen zu Protokoll, des Inhaltes, daß die Wahl in den Reichsrath eine bedingungslose sein müsse.

Der Landespräsident erklärt sohin im Namen der Regierung, daß die Verlausulirung unstatthaft sei. Der Antrag auf bedingungsweise Bescheidung wurde sohin von der Majorität angenommen und zur Wahl geschritten.

Es wurden in den Reichsrath gewählt: Aus der Curie des Großgrundbesitzes: Graf Thurn mit 32 Stimmen; aus der Curie der Handelskammer, der Städte und Märkte: Abg. Carl Rudejch und Abg. Zugobice mit 23 Stimmen; aus der Curie der Landgemeinden: Dr. Zarnik mit 23 Stimmen, Graf Barbo mit 22 Stimmen und Dr. Polukar mit 21 Stimmen.

Graf Thurn bemerkt, daß er die Wahl als bedingungslos ansehe, dagegen äußert sich Dr. Zarnik, daß er sein Mandat nur dann gebrauchen werde, wenn es zum Wohle der slavischen Nation nöthig wäre, welcher Ansicht auch seine Parteigenossen beipflichten.

Sohin erklärt der Landeshauptmann über Verlangen des Landespräsidenten den Landtag als geschlossen, spricht dem Landespräsidenten für dessen freundliche Unterstützung den Dank aus und bringt zum Schlusse ein Juvio Sr. Majestät dem Kaiser, welches vom Hause lebhaft wiederholt wird.

Schluß 1/2 3 Uhr Nachmittags.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Brättersdorf in Schlesien über ihre Bitte zum Baue einer Kirche eine Unterstützung von 500 fl. aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst anzuweisen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser haben der r. k. Gemeinde zu Turnow in Ungarn zum Baue ihres Schulhauses 300 fl. aus der Privatschatulle zu widmen geruht.

— (Ein Deutschmeister-Grenadier beim Kaiser.) Der ehemalige Deutschmeister-Grenadier und Amtsdienner der k. k. Polizeidirection Joseph Rohringer hatte Audienz beim Kaiser, um sich für das ihm anlässlich seiner nach fünfzigjähriger Dienstleistung erfolgten Pensionirung verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu bedanken. Nach erfolgter Dankagung stellte sich der Greis in militärische Postur und sprach im gemüthlichen Wiener Dialekte: „Majestät, ich hätt' noch a Bitt.“ Der Kaiser forderte ihn leutselig auf, sein Verlangen vorzutragen, und der ehemalige Grenadier begann: „Wissen's Majestät, es is' alles so theuer, die Wohnungen, die Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse; obwohl ich mit vollem Gehalte pensionirt worden bin, geht mir doch das Quartierpauhsale von 100 fl. jährlich ab. Majestät heilen doch so viele Wunden und ich bitt' auch um Heilung der meinigen. Ich thät aber recht schön ersuchen, daß mein Gesuch nicht dem Finanzminister vorgelegt werde, denn der streicht's gewiß.“ Der Kaiser lächelte und versprach dem Veteranen sein Gesuch selbst zu erledigen mit den Worten: „Ich werde Ihre Wunde heilen.“

— (Se. Exc. der Herr Minister Dr. Unger) hat sein Bureau im Unterrichts-Ministerium am Minoritenplatze bezogen und wird dort in der Regel täglich von halb 10 bis 11 Uhr Vormittags und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen sein.

— (F. M. Graf Huny.) Generalcommandant für Ungarn, zeigte unterm 15. d. M. den Behörden seinen Amtsantritt an. In seiner diesbezüglichen Notification bittet er um jene geneigte Unterstützung von Seite der Behörden, deren sich sein Vorgänger zu erfreuen hatte.

— (Graf Beust) gedenkt nach dem Feiertagen in Wien zu sein, um der ersten Sitzung des Herrenhauses, dessen Mitglied er ist, anzuwohnen. Er kann aber, wie das „Tagbl.“ schreibt, dieses Vorhaben nur dann ausführen, wenn er mittlerweile Gelegenheit gefunden haben sollte, seine Creditive als österreichischer Botschafter am großbritannischen Hofe zu überreichen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen, mit Rücksicht auf die Krankheit des Prinzen von Wales, sich leicht verzögern kann.

— (Österreichisches Museum.) Die kunstgewerbliche Ausstellung im österreichischen Museum für Kunst und Industrie am Stubenring in Wien wurde in vergangener Woche von 2569 Personen (mit Ausschluß der mit Freikarten versehenen) besucht. Donnerstag, den 21. d., findet die fünfte Musealvorlesung durch Herrn Prof. Dr. v. Lühow über „Hollbeins Madonna des Bürgermeisters Meyer“ von 7 bis 8 Uhr Abends statt. Montag, den 25. d., als am Christfest, bleibt die kunstgewerbliche Ausstellung geschlossen, und Dienstag, den 26. d., von 9 bis 2 Uhr (gegen 10 kr. Eintritt) geöffnet. Neu ausgestellt sind: Glaservice von L. Lobmeyr; Tischdecke im Renaissance-Style von E. Siani; eine byzantische Madonna in Email von Chadi; Stickerei und Quipuren von Fräulein Dillmont und Fräulein Lorch; Fayence-Krüge in Delfter Art von S. Slowak in Ruain.

— (Eine scherzhafte Persiflage auf gewisse Actienunternehmungen) hat nach dem „Fremdenbl.“ eine muntere Regelgesellschaft erfunden, indem sie folgenden Prospect ausgab: Prospect. Actienunternehmen der Regelgesellschaft „Reglomania“ in Berlin. Capital: 3,000,000 preußische Thaler, eingetheilt in 30,000 auf den Inhaber lautenden Actien à 100 Thaler. Die Gesellschaft ist bereits constituirt, da einige Mitglieder allein den ganzen Schwindel übernommen haben. Um aber guten Freunden Gelegenheit zu geben, ihr Capital schnell und sicher los zu werden, wird 1,000,000 zum

ersten Course von 110 ausgegeben werden. Der Zweck der Unternehmung ist die Beförderung der Schiebererei, insbesondere durch folgende Mittel: 1) die Sache wird so geschoben, daß jährlich, um die Zinsen zu zahlen, eine neue Anleihe gemacht wird. 2) Ist diese Schiebung gelungen, was nicht schwer hält, wenn einige „feine Leute“ mit unterzeichnen, so sind diese anständig zu entschädigen, damit der gute Name nicht leidet und sie nicht schiebrig werden. 3) Die Bahn muß etwas abschüssig angelegt sein, man muß zu der Bande gelangen, ohne die Verworfenheit — der Kugel — zu merken. 4) Anschaffung des nöthigen Stoffes, um die richtige Stimmung hervorzubringen. Die Zeichnungen zu obigem Course von 110 erfolgen zc. Das Gründungscomité Holz und Consorten.

— (Er mordung eines Bahnwärters.) Zu Villach wurde vor einigen Tagen ein Verbrechen verübt, welches die allgemeinste Indignation hervorrief. Der Schrankenwächter am oberen Ausgange des Südbahnhofes hatte anlässlich eines signalisirten Lastenzuges die Bahnübersehung eben abgesperrt, als zwei Bauern angefahren kamen und zu passiren verlangten. Dem nur entspannenen Wortwechsel machte ein zufällig anwesender Bahnbeamter dadurch ein Ende, daß er, da es noch Zeit war, dem Wächter gestattete, die Schranken zu öffnen und die etwas angetrunkenen Bauern durchzulassen. Diese hatten mit ihrem Gefährte kaum die Bahn passirt, als einer davon abstieg und dem ahnungslosen Wächter mit einem gewöhnlichen Taschenmesser einen so gewaltigen Stich in die Brust versetzte, daß derselbe nach einigen Schritten zusammensank und auf der Stelle todt blieb. Die Gendarmarie brachte den Thäter, einen gefürchteten Raufbold der Umgebung, der erst vor Kurzem wegen schwerer körperlicher Verletzung abgestraft worden war, noch in der nämlichen Nacht zu Stande, und hat derselbe das Verbrechen auch bereits eingestanden.

— (Die Lloyd dampfer) werden in Folge der in der Beförderung der englisch-österreichischen Ueberlandpost eingetretenen Aenderungen vom Neujahr ab nicht mehr am Samstag, sondern am Freitag nach Alexandrien abgehen. Die erste Abfahrt findet am 5. Jänner statt.

— (Der Dampfer „Costa Rica“) ist auf der Fahrt von Havre nach Buenos-Ayres bei der Insel Wight untergegangen; der Capitän, 6 Matrosen und 10 Passagiere sind ertrunken, die Anderen wurden gerettet.

— (Photographie auf Kupfer.) Der „Illustrated Australian News“ zufolge hat in Clunes ein Photograph Namens John Taurer es nach vierjährigen Versuchen zuwege gebracht, Photographien auf Kupfer emallirt herzustellen. Diefelben werden als wahre Kunstwerke gepriesen und sollen fast unzerstörbar sein.

— (Zur Diöcesan-Statistik.) In der ganzen katholischen Christenheit gibt es 954 Diöcesen, theils lateinischen, theils griechischen oder armenischen Ritus, wovon 99 von Pius IX. errichtet wurden. Außerdem befinden sich 453 Bisthümer in Ländern der Ungläubigen, werden aber dennoch regelmäßig besetzt, ohne die Verpflichtung, daß der betreffende Bischof am Ort seines Bisthums wohne, weshalb solche Bischöfe episcopi in partibus infidelium heißen und größtentheils als Weibbischöfe oder Generalvicare einem Erzbischof oder Diöcesanbischof untergeordnet sind, als Suffragane Aushilfe in bischöflichen Amtsverrichtungen leisten, übrigens gleichen Rang, wenn auch nicht gleiche Rechte mit den Diöcesanbischofen haben.

Locales.

— (An der Verfassungsfeier,) welche über Anregung des constitutionellen Vereines am 20. d. in Laibach stattgefunden hat, theilnahmen sich über 160 Personen. Es wurden Reden gehalten, deren Gehalt sich in dem Cardinalworte „Verfassung“ concentrirte. Es wurden Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, Verfassung, Ministerium, Krain, Landtagsminorität, Bürgerschaft Laibachs, Oesterreich, Deutschland, Reichsrath, Schule u. s. w. gebracht; das Festbanket dauerte bis zwei Uhr Morgens.

— (Ueber den neuen Landeshauptmann) Herrn Alexander Grafen von Auersperg schreibt die „Presse“ Folgendes: „Graf Alexander Auersperg ist ein noch junger, sehr liberal gesinnter Mann und stand seit dem Jahre 1869, wo er an Stelle des zurückgetretenen Landeshefs von Salzburg, Grafen Coronini, vom krainischen Großgrundbesitz in den Landtag gewählt wurde, stets zur Sache der Verfassungspartei. In der letzten Session des Landtages theilte er sich wie seine Gesinnungsgenossen nicht an den Verhandlungen des Landtages und unterschrieb die Erklärung der verfassungstreuen Abgeordneten vom 14. September 1871, welche den krainischen Landtag als eine illegale Versammlung bezeichnete. Die Theilnahme des jetzigen Landeshauptmannes Grafen Auersperg an dieser oppositionellen That der verfassungstreuen Minorität gegen das Ministerium Hohenwart ist um so anerkannterwerther, als Graf Alexander Auersperg sich damals, trotzdem er k. k. Beamter war, nicht scheute, für die Sache der Verfassung einzustehen. Bei der national-clericalen Partei steht Graf Alexander Auersperg nicht in Gnaden, und die slovenischen Journale haben gegen ihn bereits zu wiederholtenmalen Schmähartikel gebracht. Insbesondere war dies zur Zeit des Ueberfalles deutscher Turner durch slovenische Bauern am Jantschberg und in Jossefthal der Fall, wo Graf Auersperg durch seine raschen und strengen Anordnungen allen weiteren Angriffen Einhalt that. Die national-clericalen Partei betrachtet daher die Ernennung des

Grafen Alexander Auersperg zum Landeshauptmann als einen Kaufschlag in das Gesicht der gesammten Partei.

(Die Apotheke,) welche Herr Titolar Schein in der Wiener Straße heute eröffnet hat, ist sehr elegant eingerichtet, geräumig und wird den Bewohnern nächst der Bahn und Wienerstraße sehr erwünscht sein.

(Das dritte Kindergartenfest) wird am 23. d., Abends 5 Uhr, im Institute der Frauen Victorine und Gabriele Rehn, Laibach, Fürstenhof, 1. Stock, stattfinden. Die Arbeiten werden schon am 22. d. zur Besichtigung ausgestellt. Wir wollen mit diesen wenigen Zeilen die Aufmerksamkeit des p. t. Publicums auf diese Ausstellung und dieses Fest selbst lenken.

(Aus dem Amtsblatt.) An der k. k. Oberrealschule in Laibach sind zwei neu-systemisirte Lehrerstellen extra statum zu besetzen und die Besuche längstens bis Ende Jänner 1872 bei dem k. k. Landeschulrathe in Laibach einzubringen. — Mit Beziehung auf die von der Generaldirection der Weltausstellung veranlaßte Offert-Ausschreibung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die näheren Informationen, sowie die betreffenden Pläne im Amtslocale der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach aufstiegen.

(Theaterbericht.) Die gestrige slovenische Vorstellung war nur spärlich besucht. Das Stück „Kunst und Natur“ wurde im Allgemeinen gut gespielt. Besonderen Beifall erhielten die Darstellerinnen Fr. Podtrajsek (Gräfin Lilienfeld), Fr. Jamnit (Aurora) und Frau Valenta (Polirena), deren Spiel durchwegs gerundet war. Die Herren Schmidt (Baron Bergen) und Koll (Fuzar) spielten gut; Herr Sušteršič gab den Schloßverwalter ganz gut; Herr Juvančič (Graf Born) spielte zu matt und hatte hier und da mit dem Slovenischen zu kämpfen.

(Katholische Literatur.) Wir theilen unseren geehrten Lesern mit, daß uns die seit 60 Jahren bestehende Buchhandlung Mayer & Comp. in Wien, Singerstraße, deutsches Haus Nr. 7, ein Verzeichniß von ihren am Lager befindlichen Werken der katholisch-theologischen Literatur zur Einsicht übergeben hat. Wir finden in diesem Verzeichnisse liturgische Werke, Breviere, Pontificale, Rituale, Canonstafeln, katholische Bilder-, Lehr- und Prämienbücher, Predigten u. s. w. Das Verzeichniß liegt in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg zu Jedermanns Ansicht und Bestellung auf.

(Einige Neuigkeiten,) die auch das Interesse unserer verehrten Leser berühren dürften, wollen wir nachfolgend mittheilen:

In Betreff des Handgepäcks auf den Eisenbahnen: Da es wiederholt vorgekommen, daß durch Einwängen großer und mit Eisen beschlagener Koffer in die Gepäckschuppen der Personenzüge die meistens kostspieligen Masfons der Wägen beschädigt wurden, so wurden die Eisenbahnbedienteten streng angewiesen, darüber zu wachen, daß nur leicht unterbringliches Gepäck, wie Handtaschen, nicht aber Koffer in die Schuppen gelegt werden dürfen und letztere aufgegeben werden müssen.

Im Herbst 1872 wird eine Molkereiausstellung in Wien abgehalten werden. Das Ackerbauministerium hat die Absicht, um dieselbe Zeit einen Agrarcongrès einzuberufen.

In Betreff der „Banco popular español“ hat das k. k. Ministerium des Innern entschieden, daß über die gesetzliche Zulassung der spanischen Volksbank in Barcelona zum Geschäftsbetriebe in Steiermark erst dann entschieden werden könne, wenn die im diplomatischen Wege eingeleiteten Erhebungen über das Vorhandensein der gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen der Geschäftssicherheit eingelangt sein werden. Daraus folgt, daß die spanische Volksbank vorderhand ihre Geschäfte in Steiermark einzustellen hat.

Der k. k. pens. Artillerie-Hauptmann Joseph Richter empfiehlt ein einfaches Mittel zur Verhütung von Bränden in feuergefährlichen Räumen. Dasselbe besteht

darin: Man fülle einige 1/2 Kubitschuh haltende hölzerne Verschläge mit Erde oder Sand und werfe bei einem entzündeten Brande diese Feuerlöschkörper in das Feuer, so wird dasselbe augenblicklich gelöscht, vorausgesetzt, daß das in Feuerwerken der vorgenannten Löschstoffe gleich beim Ausbruch des Brandes erfolgte. So wurde durch das Hineinwerfen von 1 1/2 Kubitschuh Erde in den Brand eines Feuerwerksfases durch den damaligen Oberleutnant Kögler im Laboratorium zu Verona im Jahre 1851 diese Anstalt vor Zerstörung gerettet. In der Artillerie ist das Bereithalten von Erde in sogenannten Bleikasteln bei Erzeugung von Feuerwerksfäßen gang und gäbe. Dieses Mittel, in den Kellerräumen der Herren Specereiwarenhändler angewendet, wird auch gewiß viele Feuergefahren abhalten.

Das Neue Blatt 1871. Die sieben eingetroffene Nr. 50 enthält: Kalliope. Novelle von E. Velt. — Die Herberge am See. — Die postalische Einheit Deutschlands. — Eine deutsche Friedensflotte — Zur Gesundheitspflege. — Deutsche Hiebe. Von Richard Schmidt. — Für Haus und Herd. — Allerlei: Die Haartrachten der Frauen. Ueber den Flug der Vögel. Eine gehörnte Schlange. Räthsel. Künstlerräthsel. Arithmetisches Räthsel. Auflösung des Räthfels in Nr. 44. Auflösung des Logogryphs in Nr. 49. Auflösung des arithmetischen Räthfels in Nr. 46. — Correspondenz. — An Illustrationen folgende: Die Herberge am See. Hottatia. Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Gesellschaft. Die Haartrachten der Frauen. (2).

Gingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufstiegen, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Neusadl, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gesen in Steiermark, Post Vitzfeld, 19. November 1870.

Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vorzügliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgas und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staininger, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kolleting, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberganzmahr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Löbl, in Prag J. Furrst, in Brunn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Linz, 21. December. Die Reichsrathswahlen wurden vorgenommen, Minister Laffer wurde gewählt.

Brünn, 21. December. Der Landtag wurde nach Vornahme der Reichsrathswahlen geschlossen. Minister Chlumetzky wurde gewählt.

Börsenbericht.

Wien, 20. December. Der Report blieb anhaltend theuer und schwer. Nichtsdestoweniger waren mehrere Papiere lebhaft gefragt und wurden dieselben zu steigenden Courser gehandelt. Dahin gehören vor allen Anglo-Actien, welche über 302, somit gegen gestern neuerdings um mehr als 6 fl. höher bezahlt wurden. Eine annähernd gleiche Avance bis 233 erzielten Handelsbank-Actien. Auch Credit-Actien, Karl-Ludwig u. A. gingen höher. Schwächer waren Lombarden, Staatsbahn und einige andere Bahnpapiere. Staatslose und Prioritäten zeigten wenig Regsamkeit, dagegen wird Rente noch fortwährend sehr preiswürdig gefunden und in Posten, auf Zeit theurer als per Kasse angekauft. Papierrente ging per Kasse bis 60.60, Silberrente auf 70.75, so zwar, daß neuerdings eine Avance von 1/2 pCt. erzielt wurde.

Table with financial data including Staatsanleihen, Obligations, and other market values. Columns include description, price, and date.

Table with financial data including Aktien von Bankinstituten, Aktien von Transportunternehmungen, and Pfandbriefe. Columns include company name and price.

Lemberg, 21. December. Das galizische Delegationscomité lud alle galizischen Reichsrathsabgeordneten ein, am 27. d. M. Morgens in Wien im gewöhnlichen Sitzungslocale sich einzufinden.

Petersburg, 21. December. Der bisherige russische Gesandte in Berlin wurde zum Botschafter ernannt.

Wien, 20. December. Die Meldung betreffs Differenzen zwischen Andrassy und Auersperg ist eine Tendenzlüge. Zum Herrenhauspräsidenten wurde Schmerling, zum Vicepräsidenten Graf Wrba ernannt.

Linz, 20. December. Die Gesamtwahlen wurden verificirt.

Paris, 20. December. Der Präsident der Republik hielt beim Empfange des protestantischen Konfessoriums eine Rede, in welcher er erklärte, daß er die Gewissensfreiheit hoch achte und sich bestreben werde, die religiöse Freiheit aufrecht zu halten; er bat, religiöse Spaltungen zu vermeiden, und schloß: Helfen Sie mir, und ich werde Ihnen helfen.

Bern, 20. December. Der Nationalrath hat die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen, mit Vorbehalt der im Militärgesetze enthaltenen Bestimmungen. Auch das Verbot der Körperstrafen wurde ausgesprochen.

London, 20. December. Der Prinz von Wales hatte eine sehr ruhige Nacht; dessen Wiedergenesung macht sehr befriedigende Fortschritte.

Rom, 19. December. Der König soll in den ersten Tagen des Jänner hier eintreffen, drei große Diners auf dem Quirinal geben und auf einige Tage nach Neapel gehen, dann aber den ganzen Winter in Rom verbleiben.

Madrid, 20. December. Sagasta erhielt die Mission zur Bildung eines neuen Cabinets; derselbe bot den Anhängern Zorilla's vier Minister Postensites an, aber Zorilla lehnte ab. Die Cabinetkrisis dauert fort.

Telegraphischer Wechselcourse

vom 21. December. 5perc. Metalliques 60 65. — 5perc. Metalliques mit Mail und November-Zinsen 60 65. — 5perc. National-Anlehen 71.60. — 1860er Staats-Anlehen 102.50. — Bank-Actien 809. — Credit-Actien 325.50. — London-117.40. — Silber 116.75. — R. t. Münz-Ducaten 5.51. — Napoleond'or 9.31.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capitän Gebich, ging am 16. December mit 154 Passagieren von Hamburg nach New Orleans ab.

Angekommene Fremde.

Am 20. December. Elefant. Feintischel, Kaufm., Wien. — Goryup, Handelsm., Proffeco. — Bobaczel, Ingenieur, Krainburg. Stadt Wien. Mallej, Oberlaibach. — Frau Jugovic, Krainburg. Sternwarte. Padova, St. Jakob.

Theater.

Heute: Ciner von uniere Lent. Posse mit Gesang in drei Acten von D. F. Berg. Musik vom Capellmeister Eduard Stolz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for December 21. Columns include date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Morgens dichter Nebel. Untertags dunstige Atmosphäre, Sonnenschein. Schönes Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur - 7.5°, um 5.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.